



Dringend notwendige Rahmenbedingungen für Transformation und Wettbewerbsfähig- keit – zum Erhalt der mittelständischen Stahlindustrie in Deutschland

Positionspapier

Mai 2024



Wirtschaftsvereinigung
Stahl

Stand: 17.05.2024

Die mittelständische Stahlindustrie steht vor existenziellen Herausforderungen

Die Stahlindustrie in Deutschland hat sich mit mutigen Schritten auf den Weg zur Klimaneutralität gemacht, sich aber in der **vulnerablen Phase der Transformation** zugleich massiven zusätzlichen Herausforderungen ausgesetzt: Zu hohe Energiekosten im Vergleich zum europäischen und außereuropäischen Wettbewerb, wachsende unfaire Importe infolge hoher globaler Überkapazitäten und eine hartnäckige Konjunktur- und Wachstumsschwäche -am Industriestandort Deutschland.

Akuten Anlass zur Sorge gibt gegenwärtig auch die Lage der überwiegend mittelständisch geprägten Elektrostahlhersteller (EAF-Route) in Deutschland, auf die knapp 30 Prozent der Stahlproduktion in Deutschland entfällt, die für 32.000 direkte Arbeitsplätze in Deutschland stehen und denen eine **Schlüsselrolle** in der Kreislaufwirtschaft und den Klimaschutz zukommt. Im Einzelnen:

- Rohstahl wird in der EAF-Route besonders **stromintensiv** auf der Basis von Stahlschrott hergestellt. Der Anteil der Stromkosten an den Gesamtkosten liegt hier bei bis zu 30 Prozent. Daher sind die Elektrostahlhersteller durch die aktuell hohen Strompreise – und hier insbesondere durch die Verdoppelung der Übertragungsnetzentgelte seit Jahresbeginn – ganz besonders belastet und akut in ihrer internationalen Wettbewerbsfähigkeit gefährdet. Auch die Entwicklungen der Kosten der weiteren Energietransformation für den Netzausbau und Spitzenausgleich machen uns Sorge, wenn diese in die zukünftigen Energiepreise eingehen.
- Bei der Rohstahlproduktion über die EAF-Route entsteht beim heutigen Strommix nur ein Viertel der CO₂-Emissionen, die bei der konventionellen Hochofenroute entstehen – die deshalb auf die wasserstoffbasierte Direktreduktion umgestellt wird. Zugleich müssen zum Erreichen der Klimaziele und infolge steigender CO₂-Preise auch in der EAF-Route weitere aufwändige **transformative Investitionen** unternommen werden. Passgenaue Förderprogramme stehen hierfür jedoch aktuell nicht zur Verfügung.
- Gerade die (mittelständische) Elektrostahlindustrie ist von der **Konjunkturschwäche** in Verbindung mit den **hohen Energiekosten** in Deutschland besonders betroffen. Die Rohstahlproduktion über diese Herstellungsrouten ist im vergangenen Jahr um 11 Prozent auf ein historisches Tief von unter 10 Millionen Tonnen gefallen. Im Vergleich zu 2018 hat die EAF-Route inzwischen sogar knapp 30 Prozent Produktion eingebüßt.

In Summe steht die mittelständische Elektrostahlindustrie damit gegenwärtig vor **existenziellen Herausforderungen**, die drängenden Handlungsbedarf begründen, um zum einen die internationale Wettbewerbsfähigkeit dieser Produktionsroute zu erhalten und zum anderen ihre Transformation zu flankieren. Gelingt es nicht, diese beiden Handlungsfelder zu adressieren, drohen Verwerfungen mit breiter Ausstrahlungswirkung: Denn eine Deindustrialisierung im Bereich der Elektrostahlroute würde ganz massiv auch die Perspektiven der Primärstahlroute verengen, die heute Milliarden investiert, um künftig die Produktion auf elektrolytischen Wasserstoff umzustellen und deren **Fremdstrombedarf** sich dadurch in den kommenden Jahren **vervielfachen wird**. Der Erhalt der heutigen Elektrostahlindustrie ist daher auch ein Lackmustest für die Transformation der Stahlindustrie insgesamt.

Was die mittelständischen Stahlunternehmen jetzt brauchen

1. Unverzüglich für wettbewerbsfähige Stromkosten sorgen

Die mittelständischen Stahlhersteller brauchen akut **Entlastungen bei den Stromkosten** – insbesondere bei den seit Jahresbeginn massiv gestiegenen Strom-Übertragungsnetzentgelten und zukünftigen Netzausbaukosten. Der ursprünglich vorgesehene staatliche Zuschuss zur Stabilisierung der Übertragungsnetzentgelte sollte wieder eingeführt werden, die **CO₂-Strompreiskompensation** verstetigt und die der **Stromsteuersenkung** entfristet werden.

2. Zugang zu grünem Strom sichern

Die Transformationsbemühungen der EAF-Route müssen durch den raschen und flächendeckenden **Ausbau der erneuerbaren Energien** inklusive der erforderlichen Netzinfrastrukturen unterstützt, und damit die Verfügbarkeit von günstigem Strom langfristig sichergestellt werden. Der **Abschluss von PPAs** zur Eigenversorgung mit grünem Strom sollte für Industrieunternehmen durch förderliche staatliche Rahmenbedingungen erleichtert werden, um ein wettbewerbsfähiges Preisniveau zu erreichen.

3. Passgenaue staatliche Anschubförderung ermöglichen

Die staatliche Förderlandschaft unterstützt gegenwärtig nicht die transformativen Herausforderungen, denen sich die Elektrostahlindustrie und der industrielle Mittelstand gegenübersehen. Zwar stehen mit der **Bundesförderung Industrie und Klimaschutz (BIK)**, den **Klimaschutzverträgen**, sowie dem **Programm Energie- und Ressourceneffizienz** prinzipiell Programme zur Verfügung. Diese erweisen sich aber in der Praxis für diese Zielgruppe aus verschiedenen Gründen als nicht anwendbar: Weil die Zugangsvoraussetzungen zu restriktiv sind, weil der Bürokratieaufwand mit Blick auf Nachweisführung und Monitoring zu hoch ist, hohe Kapitalkosten vorfinanziert werden müssen oder auch weil Teiltransformationen nicht abgebildet werden können. Die bestehende Förderarchitektur muss deshalb grundlegend und zeitnah wirkend "mittelstandsgerecht" überarbeitet werden.

4. Wasserstoffinfrastruktur bereitstellen

Auch die Transformation der Elektrostahlroute zur Klimaneutralität ist auf die **Versorgung mit klimaneutralem, preislich wettbewerbsfähigem Wasserstoff** angewiesen. Um die entsprechend notwendigen Investitionsvorhaben auch umsetzen zu können, ist jedoch eine rasche Anbindung auch des industriellen Mittelstandes an die Wasserstoff-Infrastruktur notwendig. Solange dies nicht erfolgt, gibt es für die Unternehmen keine Alternative zum Erdgas, mit der Folge zunehmender Kostenbelastungen durch eine steigende CO₂-Bepreisung – und damit einem weiteren Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit.

5. Ausreichende Verfügbarkeit von Stahlschrott sicherstellen

Damit die EAF-Route ihren vollen Beitrag zur Erreichung der Klimaneutralität leisten kann, muss schließlich auch die **Verfügbarkeit von Stahlschrott** in der erforderlichen Qualität und Menge abgesichert werden. Denn die Nachfrage nach Schrott steigt enorm an und Engpässe zeichnen sich bereits heute ab. Besonderer Handlungsbedarf besteht vor allem deshalb, weil die Dekarbonisierungsbemühungen der Branche insgesamt massiv ansteigen – nicht nur in Deutschland und der EU, sondern weltweit.

Daten und Fakten zur Elektrostahlindustrie

- Rund 30 Prozent der Stahlproduktion in Deutschland werden auf der **Elektrostahlroute** (Electric Arc Furnace = EAF) erzeugt. Mit 32.000 Beschäftigten ist dieser Bereich ein bedeutender Arbeitgeber und zugleich mittelständisch geprägt.
- In Elektrolichtbogenöfen werden in Deutschland mehr als 10 Mio. Tonnen **Stahlschrott** (beinahe 70 Prozent des deutschen Stahlschrottverbrauchs) zu neuem Stahl erschmolzen. Dies ist wesentlicher Bestandteil des Stahl-Kreislaufs, der sich durch eine nahezu unbegrenzte **Recyclingfähigkeit des Werkstoffs** auszeichnet und somit ein wichtiges Element der Circular Economy des Green Deals der EU ist.
- Die Elektrostahlroute stellt einen zentralen Baustein der **Dekarbonisierung** der Stahlindustrie in Deutschland dar und ist schon heute äußerst CO₂-arm.
- Durch das **Recycling von Stahlschrott** werden signifikant Treibhausgas-Emissionen vermieden und der Rohstoffeinsatz reduziert. Jede recycelte Tonne Stahlschrott vermeidet Treibhausgasemissionen in Höhe von 1,5 Tonnen.
- Durch den Stahlschrotteinsatz werden Primärrohstoffe eingespart, die ansonsten importiert werden müssten. Die Elektrostahlroute trägt somit auch zur **Resilienz** der deutschen Wirtschaft bei.
- Die Unternehmen der Elektrostahlroute sind **in nahezu allen Bundesländern** ansässig. Als bedeutender Arbeit- und Auftraggeber sind sie zudem wichtiger Bestandteil der lokalen Wertschöpfungsketten.



Wirtschaftsvereinigung Stahl

Französische Straße 8
10117 Berlin

+49 30 2325546-0
+49 30 2325546-90

info@wvstahl.de
www.stahl-online.de

LinkedIn	www.linkedin.com/company/wirtschaftsvereinigung-stahl
Twitter	www.twitter.com/stahl_online
YouTube	www.youtube.com/stahlonline

Disclaimer

Es wird keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben übernommen. Die Inhalte dürfen nur zu rechtmäßigen Zwecken verwendet werden. Die Verwendung der Inhalte erfolgt in eigener Verantwortung des Verwenders.



Wirtschaftsvereinigung
Stahl

Stand: 17.05.2024